

# Die eifersüchtige Liebe von Jesus

Gottesdienst – 15.01.2023, Ittigen

## Offenbarung 2,12-17

<sup>12</sup>»Schreibe an den Engel der Gemeinde in Pergamon: Der, dem das scharfe, beidseitig geschliffene Schwert zur Verfügung steht, lässt der Gemeinde sagen: <sup>13</sup>Ich weiß, dass dort, wo du wohnst, der Thron des Satans steht. Und trotzdem hältst du an meinem Namen fest; du hast deinen Glauben an mich nicht verleugnet, auch damals nicht, als bei euch, wo der Satan wohnt, mein treuer Zeuge Antipas getötet wurde.

<sup>14</sup>Doch einen Vorwurf kann ich dir nicht ersparen: Du duldest in deiner Mitte Anhänger der Lehre Bileams. Bileam hatte Balak den Rat gegeben, die Israeliten zum Essen von Opferfleisch, das den Götzen geweiht war, und zu sexueller Zügellosigkeit zu verführen und sie dadurch zu Fall zu bringen.

<sup>15</sup>Auch bei dir gibt es Leute wie Bileam: Es sind die Anhänger der Lehre der Nikolaiten. <sup>16</sup>Darum sage ich dir: Kehre um! Wenn du nicht umkehrst, werde ich nicht zögern, mich gegen dich zu wenden und mit dem Schwert, das aus meinem Mund kommt, gegen diese Leute Krieg zu führen.

<sup>17</sup>Wer bereit ist zu hören, achte auf das, was der Geist den Gemeinden sagt! Dem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, werde ich von dem Manna zu essen geben, das jetzt noch verborgen ist. Und ich werde ihm einen weißen Stein geben, in den ein neuer Name eingraviert ist, den niemand kennt, außer dem, der ihn bekommt.«<sup>1</sup>

Liebe Gemeinde,

Oft schenken wir einander neue Namen in engen Beziehungen. Wir geben einander Namen, die eine besondere Nähe und Intimität ausdrücken. So gab es nur eine Handvoll Menschen, die die Queen 'Lilibet' nennen durften -in ihrer Kindheit mehr als in ihren Erwachsenenjahren-, es gab aber nur eine einzige Person, die sie 'Sausage' nannte. Es sind liebevolle Kosenamen, die viele kennen, aber nur ganz wenige benutzen dürfen.

Menschen in einer besonders intimen Beziehung haben manchmal geheime Kosenamen füreinander, die andere nicht einmal wissen dürfen.

Heute sind wir alle zu solch einer tiefen persönlichen und intimen Beziehung zu Jesus Christus eingeladen. Heute sagt er uns: «Dem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, werde ich von dem Manna zu essen geben, das jetzt noch verborgen ist. Und ich werde ihm einen weißen Stein geben, in den ein neuer Name eingraviert ist, den niemand kennt, außer dem, der ihn bekommt.» Es ist eine Jesus-Beziehung, die wir uns heute noch kaum vorstellen können. Alles, was wir in unserem Glauben bisher erlebt haben und an dieser Seite des Himmels je erleben werden, ist nur ein

---

<sup>1</sup> Das Zitat kommt aus der Neuen Genfer Übersetzung (NGÜ). Es wurde punktuell angepasst, um die Nähe zum griechischen Text zu bewahren. (Siehe die Übersetzungsmöglichkeiten gekennzeichnet mit 'W' (für 'wortwörtlich') in der NGÜ.)

Wenn nicht anders vermerkt, werden die Psalmen, die Sprüche und das Neue Testament in dieser Predigt aus der **Neuen Genfer Übersetzung: Neue Testament, Psalmen und Sprüche** (2016, 2. Auflage. Genfer Bibelgesellschaft, Romanel-sur-Lausanne) zitiert.

Andere Bibelzitate, wenn nicht anders vermerkt, kommen aus der **Zürcher Bibel (ZB)**, (2009, 3. Auflage. Verlag der Zürcher Bibel beim Theologischen Verlag Zürich, Zürich).

Vorgeschmack von der Nähe, der Geborgenheit und der Intimität, die Jesus Christus für uns bereithält. Ja, für uns alle; vorausgesetzt, dass wir siegreich aus dem Kampf hervorgehen.

## Jesus kennt unser Kampf

Das Leben jedes Christen und jeder Christin ist ein Kampf und Jesus weiss das sehr gut. Er sagt: *«Ich weiß, dass dort, wo du wohnst, der Thron des Satans steht. Und trotzdem hältst du an meinem Namen fest; du hast deinen Glauben an mich nicht verleugnet, auch damals nicht, als bei euch, wo der Satan wohnt, mein treuer Zeuge Antipas getötet wurde.»*

Am Anfang der Offenbarung stehen sieben Botschaften von Jesus Christus an sieben Kirchengemeinden in der römischen Provinz Asia, wo Johannes der Seher ähnlich wie ein heutiger Bischof diente. In fünf von diesen Botschaften sagt Jesus den Gemeinden: *«Ich kenne deine Werke; ich weiss, wie du lebst und was du tust.»*<sup>2</sup> Hier dagegen spricht er die Umstände der Gemeinde an: *«Ich weiß, dass dort, wo du wohnst, der Thron des Satans steht.»*

In der Regel mögen wir nicht, wenn jemand vieles mit seinen Umständen erklärt. Es kann so tönen, als ob man die Verantwortung für seine Entscheidungen nicht tragen möchte. Auch wir Christen pflegen das Ideal einer Gottesbeziehung, die von den Umständen unabhängig immer stark und fröhlich ist. Das Leben jedes Christens und jeder Christin ist ein Kampf, aber es gibt Zeiten und Orte, wo es deutlich riskanter und schwieriger ist ein christliches Leben zu führen als woanders.

Pergamon in der heutigen Türkei war solch ein Ort. Nicht nur eine, sondern vier griechische Gottheiten hatten hier überdurchschnittlich grosse Heiligtümer: Zeus, der in Pergamon auch als 'der Retter' bezeichnet wurde, Athena, Dionysios und Asklepios, der Gott der Heilung mit der Schlange an seinem Stock. Sein Tempel zog Scharen von Kranken an. Sie sind von weit her angereist, ähnlich wie heute zur Quelle in Lourdes, in Frankreich.

Das Schlimmste war aber die Kaiseranbetung. Sobald Kaiser Augustus deklarierte, dass er als Gott verehrt werden möchte, hat man ihm und der Göttin Roma (die Stadt Rom wurde nach ihr benannt), in Pergamon sofort einen Tempel gebaut. Das war 29 vor Christus. Pergamon war ein wichtiges Zentrum der Kaiseranbetung, was das Leben der Christen und Christinnen dort zur Hölle machte. Jesus sagt ihnen klipp und klar: 'Ich weiss, dass du dort wohnst, »wo der Satan wohnt.«' (Vers 13.)

Jesus kennt also unsere Umstände und sagt nicht, dass sie irrelevant sind. Er kennt auch unsere Ängste und die beängstigenden Erfahrungen. Das Martyrium von Antipas ist der einzige konkrete Märtyrertod, der in der Offenbarung erwähnt wird. In den Visionen von Johannes kommen mehr Märtyrer vor, als mir es lieb wäre, aber Antipas aus Pergamon ist der Einzige, der wegen seines Glaubens an Jesus tatsächlich getötet wurde. Auch sein Tod ist Jesus nicht entgangen. Jesus weiss, dass die Gemeinde von Pergamon Angst hat, wenn sie den Name Antipas' hört, der laut der ausserbiblischen Tradition dort Gemeindeleiter gewesen ist.

Ich bin mir sicher, dass Jesus auch genau weiss, was uns Angst macht. All das, wo wir schon Schwierigkeiten, Zurückweisung, vielleicht sogar Hass wegen unseres Glaubens erlebten. Jesus kennt uns und unsere Situation. Er sieht auch unsere Treue auch. Er sagt: *«Ich weiß, dass dort, wo du wohnst, der Thron des Satans steht. Und trotzdem hältst du an meinem Namen fest; du hast deinen Glauben an mich nicht verleugnet.»*

---

<sup>2</sup> Siehe Offenbarung 2,2.19; 3,1.8.15.

## Die Gefahr von drinnen

Diese Gemeinde aus dem Neuen Testament muss also kämpfen. Sie ist in Gefahr. Erstaunlich ist aber, dass die wirklich gefährliche Bedrohung nicht von draussen kommt, sondern aus der Gemeinde selbst. Satan schaffte es nicht, die Gemeinde in Pergamon mit Gewalt und Verfolgung zur Abkehr von Jesus zu bringen. Jetzt versucht er das von innen heraus. Jesus sagt: *«Doch einen Vorwurf kann ich dir nicht ersparen: Du duldest in deiner Mitte Anhänger der Lehre Bileams. Bileam hatte Balak den Rat gegeben, die Israeliten zum Essen von Opferfleisch, das den Götzen geweiht war, und zu sexueller Zügellosigkeit zu verführen und sie dadurch zu Fall zu bringen.»*

Diese Menschen werden hier auch als Nikolaiten bezeichnet, was für die heutige Bibelleser und Leserinnen keine grosse Hilfe ist, da wir einfach nicht wissen, wer sie genau waren und was sie lehrten. Der Vergleich mit Bileam deutet aber an, dass es hier um Christen und Christinnen handelt, die kein Abstand von heidnischen Festen hielten. Höchstwahrscheinlich handelt es sich hier um die Überzeugung, dass eine Christusbeziehung noch nicht unbedingt eine strenge Distanzierung von der Welt bedeuten muss. Bankette mit Essen, Trinken und Sex waren eng mit heidnischen Gottesdiensten verbunden, das Eine führte schnell zum Anderen. Trotzdem glaube ich nicht, dass die besagten Menschen in der Gemeinde von Pergamon einfach Lustmolche waren. Ich vermute, dass auch sie aus Angst handelten; nicht aus Angst vor Verfolgung, sondern aus der Angst etwas zu verpassen. Einige Psychologen bezeichnen das heute als 'FOMO'. Die vier Buchstaben stehen für vier englische Wörter 'fear of missing out', also Angst davor, etwas zu verpassen. Pergamon hatte damals tatsächlich viel zu bieten. Über die schon beschriebenen religiösen Möglichkeiten hinaus befand sich hier die zweitgrösste Bibliothek der damaligen Welt und auch der Statthalter des Kaisers hatte sein Sitz hier. Die Stadt Pergamon hatte also auch kulturell, politisch und wirtschaftlich echt viel zu bieten und man wollte nichts verpassen. Auch nicht Jesus zuliebe.

Das alles kann uns auf zwei Ebenen betreffen. Auf der persönlichen Ebene sollen wir uns fragen, ob wir nicht die Propaganda Satans glauben und befürchten, dass wir mehr verlieren als gewinnen, wenn wir unser Leben Jesus Christus verschreiben. Als ob es eine versteckte Motivation Gottes wäre, uns bestehlen und uns ins Elende zu führen. Zweitens, auf der gesellschaftlichen Ebene müssen wir die Distanzierung von der Welt vielleicht neu lernen. Wir scheinen es verlernt zu haben. Es ist kein Wunder, da wir einige Jahrhunderte hinter uns haben, in der unsere europäischen Kulturen christlich waren. Selbstverständlich waren christlich-biblische Werte oft nur geheuchelt und nicht gelebt, aber die Oberfläche der Kultur und des gesellschaftlichen Lebens waren vom Christentum geprägt. Die Herausforderung war nicht, sich von der Welt zu distanzieren, sondern das, was auf der Fahne stand, auch zu leben. Nun ist die christliche Ära Europas vorbei, wir leben in einer post-christlichen Zeit. Unsere Kulturen sind nach-christliche Kulturen, wo die Treue zu Jesus Christus eine neue Art der Distanzierung braucht. Lernen wir das nicht, werden wir fallen, wie Israel in den Tagen von Bileam.

## Die eifersüchtige Liebe Gottes

Das Wort Gottes sagt: *«Der, dem das scharfe, beidseitig geschliffene Schwert zur Verfügung steht, lässt der Gemeinde sagen: [...] Kehre um! Wenn du nicht umkehrst, werde ich nicht zögern, mich gegen dich zu wenden und mit dem Schwert, das aus meinem Mund kommt, gegen diese Leute Krieg zu führen.»*

Wenn Jesus die Gemeinde in Pergamon anspricht, stellt er sich als Richter vor. Das griechische Wort bezeichnet ein grosses, breites und beidseitig geschliffenes Schwert. Es ist das Schwert des Scharfrichters, daher ein unmissverständliches Zeichen der richterlichen Gewalt, die im Römischen

Reich durch die Armee vollgezogen wurde. Das Schwert kommt aus dem Mund von Jesus heraus, da es das Wort Gottes ist, wie es im Hebräerbrief steht: *«Gottes Wort ist lebendig und voller Kraft. Das schärfste beidseitig geschliffene Schwert ist nicht so scharf wie dieses Wort, das Seele und Geist und Mark und Bein durchdringt als Richter der Wünsche und Gedanken des Herzens.»* (Hebräer 4,12) Die Warnung, dass Jesus *«gegen diese Leute Krieg führt»* (V. 16) ist zwar nur gegen die sogenannten Nikolaiten gerichtet, aber die ganze Gemeinde ist aufgefordert umzukehren. Was macht bitte die Gemeinde falsch: die Gemeinde, die für ihre Treue zu Jesus sogar im Angesicht von gewaltiger Verfolgung gerade gelobt wurde? Die Antwort steht im Vers 14: *«Du duldest in deiner Mitte Anhänger der Lehre Bileams.»* Solange diese Menschen in der Gemeinde sich nicht von heidnischen Kulturen distanzieren, sollte die Gemeinde sich von diesen Menschen distanzieren. Tun sie das nicht, wendet sich Jesus gegen die ganze Gemeinde. (Vers 16.)

Und die Gemeinde kann vieles verlieren. Das Problem ist, dass dieser Schatz noch nicht sichtbar ist: *«Wer bereit ist zu hören, achte auf das, was der Geist den Gemeinden sagt! Dem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, werde ich von dem Manna zu essen geben, das jetzt noch verborgen ist. Und ich werde ihm einen weißen Stein geben, in den ein neuer Name eingraviert ist, den niemand kennt, außer dem, der ihn bekommt.»*

Das verborgene Manna ist die Einladung von Jesus Christus, die er gegen das Opferfleisch des Götzendienstes stellt. Als ob er sagen würde: *'Ich weiss, dass du hungrig bist. Ich werde dich sättigen, sei treu und geduldig. Kein Opferfleisch kann dein Hunger so stillen wie das, was ich für dich vorbereitet habe.'*

Wie ich sehe, sollten wir auch die Verheissung des weissen Steins mit dem geheimen Namen so interpretieren. Der weisse Stein steht für eine grundlegende Zusage und Zustimmung, der geheime Name für tiefgehende Intimität. Das stellt Jesus gegen die sexuelle Zügellosigkeit des Götzendienstes. Als ob er sagen würde: *'Ich weiss, dass du dich nach Intimität sehnst und danach geliebt zu werden. Sei treu und geduldig. Kein Sex in der Welt kann dir geben, was ich für dich vorbereitet habe.'*

Hier steht er also, Jesus Christus, der Richter und der liebende Bräutigam. Hier steht er, der sich schon Mose so vorgestellt hat: *«Ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott.»* (2. Mose 20,5) Gott kennt keine offenen Beziehungen. Er will uns, unser Vertrauen und unsere Liebe nicht mit anderen teilen. Entweder gehören wir ihm mit Herz und Seele, mit Haut und Haar, oder gehören wir ihm überhaupt nicht.

Jesus lädt uns heute in eine Beziehung ein, die wir uns noch kaum vorstellen können. Alles, was wir in unserem Glauben bisher erlebt haben und an dieser Seite des Himmels je erleben werden, ist nur ein Vorgeschmack von der Nähe, der Geborgenheit und der Intimität, die Jesus Christus für uns bereithält. Ja, für uns alle, vorausgesetzt, dass wir siegreich aus dem Kampf hervorgehen und ihm Treue bewahren.

Amen.